



Musicalische Compagnie

Ensemble für alte Musik
auf historischen Instrumenten



Inzwischen hat der Name des Ensembles in der Fachwelt längst einen guten Klang bekommen. Zwei ausgedehnte Tourneen in die Vereinigten Staaten liegen hinter den jungen Instrumentalisten, Auftritte beim Holland-Festival oder den Tagen für alte Musik in Innsbruck, Konzerte in Frankreich, Dänemark, der Schweiz oder in Italien, wo sie in Roms „Cancelleria“ einen geradezu optimalen „Konzertsaal“ fanden. Fast schon eine kleine Sensation war 1980 in Berlin-Spandau die Aufführung von Monteverdis „Marienvesper“ in mutmaßlich originaler Gestalt – die Aufführung eines Werkes, das man keineswegs als oratorisches Chorwerk verstanden wissen wollte und bei der man auf einer originalen italienischen Prinzipal-Organ akribisch bis hin zu den Registrierungsanweisungen Monteverdis Angaben folgte. Und selbstverständlich dürfen neben Fernseh- und Rundfunkaufnahmen nicht die Schallplatten vergessen werden, die die „Musicalische Compagnie“ für Thorofon (Matthias Weckmann), Arion (Heinrich Schütz) und schließlich für die Teldec einspielte. Die Kerngruppe der „Musicalischen Compagnie“, das sind übrigens Holger Eichhorn (Zink), Thomas Albert (Violine), der auch als Instrumentenbauer tätige Bernhard Junghä-

nel (Dulcian), Stephen Stubbs (Chitarrone) und last not least Klaus Eichhorn (Orgel). „Sprecher“ des in der Besetzung höchst variablen Ensembles ist Holger Eichhorn, ein hervorragender Kenner alter Aufführungspraxis, dem es nach eigenen Worten das „größte Vergnügen“ bereitet, in Bibliotheken wie der in Uppsala nach wertvoller alter Musik zu fahnden und sie erstmals zu spartieren. Ein Musiker und Musikologe, der auch in den Hüllentexten seiner Schallplatten mit

Von einer „Compagnie“, die „fein still und lieblich ihre Instrumente tractirt“, ist in Michael Praetorius' „Syntagma Musicum“ zu lesen. Diese und ähnliche Passagen hatten Holger Eichhorn und seine jungen Mitstreiter im Sinn, als sie ihr neuzugründendes Ensemble auf den Namen „Musicalische Compagnie“ taufen. In Berlin war es, wo sich damals Anfang der siebziger Jahre die Kerngruppe jenes Ensembles zusammenfand, das sich (wie der Name verrät) ganz der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts verschreiben wollte. Schon in jener Anfangsphase trieb die jungen Musiker nicht die bloße nostalgische Lust am „exotischen“ alten Sound. Bereits damals wußten sie nur zu gut, daß der Klang selbst essentielle, strukturelle Bedeutung für die Musik hat, der sie sich mit ganzem Engagement widmen wollten: der Musik eines Dario Castello oder Giovanni Gabrieli, eines Heinrich Schütz oder Matthias Weckmann.

der Kompetenz des Fachgelehrten über die jeweils eingespielten Kompositionen informiert. Sicher ist Holger Eichhorn, der nach einem abgebrochenen Medizinstudium endgültig zur Musik fand, so etwas wie der Primarius, der Spiritus rector der Gruppe. Als deren „Leiter“ jedoch will er sich nicht sehen. Bei Musikern, die sich allesamt auf inzwischen große Erfahrung berufen können, bei denen ein weitgehender Konsens vorhanden ist, ist eine Leitung im üblichen Sinn ohnedies nicht erforderlich. Gewiß wird bei der Erarbeitung eines neuen Stücks immer wieder über einzelne Punkte heiß diskutiert. Nie jedoch ist

es vonnöten, gewissermaßen beim Punkt Null anzufangen. Stets darf man sich auf ein ganzes Netz gemeinsam gemachter Erfahrungen berufen. Fast von selbst versteht es sich bei einem Ensemble wie der „Musicalischen Compagnie“, daß sich kaum einer allein auf „sein“ Instrument spezialisiert. Fast jeder greift, wenn es die klangliche Einrichtung einer Musik sinnvoll erscheinen läßt, nach alter Manier zu anderen Klangwerkzeugen: der Zinkenist Holger Eichhorn etwa zum

Krummhorn, der Rauschpfeife, der Posaune oder der Busine, Bernhard Junghänel zu Dulcian, Krummhorn, Flöte, Schalmey und Pommer. Die Musik der Renaissance und des Frühbarock scheint diese bunte Klangvielfalt zu fordern; noch war das Instrumentarium nicht – wie einige Jahrzehnte später – weitgehend genormt. Während der heute bei Bremen lebende Thomas Albert auf einer Jacobus Stainer-Geige aus dem Jahre 1680 spielt, musizieren die Bläser des Ensembles auf ausgezeichneten Kopien alter Instrumente. Auf Kopien, die (ein entscheidendes Kriterium für ihre Qualität) eine hohe Mischfähigkeit haben. Um es

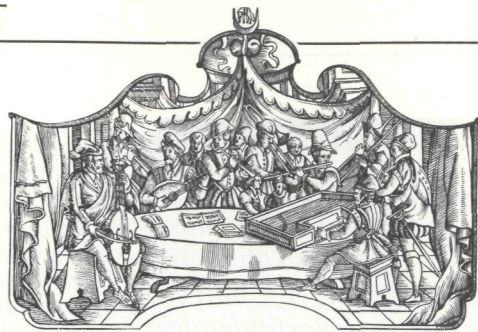
noch konkreter zu sagen: eine hohe Mischfähigkeit untereinander wie mit Männer- und Knabenstimmen. Die Musik des Frühbarock ist eine Kunst, die sich weniger als die Musik späterer Zeiten aus dem blanken Notentext erschließt. Viel Erfahrung ist vonnöten, will man die nackte Vorlage durch gewisse Inegalitäten und Improvisationspraktiken beleben. Doch auch die Fähigkeit, auf das Spiel des Partners unmittelbar zu reagieren, ist hier besonders gefragt. Eine Menge hiervon hatte Holger Eichhorn bereits gelernt, als er sich in den sechziger Jah-

ren als passionierter Jazzmusiker für den späten Bebop engagierte. Eine gerade Linie führt unter diesem Aspekt von jenen frühen Aktivitäten bis zur Arbeit mit der „Musicalischen Compagnie“, bei der er gemeinsam mit seinen Partnern kompromißlos das einmal für richtig Erkannte durchzusetzen sucht. Pragmatismus ist nicht seine Sache. Während er mit geradezu entwaffnender Offenheit manchen namhaften Anwalt der historischen Aufführungspraxis mangelnder Geradlinigkeit bezichtigt, verfolgt er mit der „Musicalischen Compagnie“ seine Ziele mit eiserner Konsequenz. Da wäre nicht zuletzt das „rhetorische Prinzip“, das für Holger Eichhorn mit ein paar „Rubatomätzchen“ noch längst nicht abgedeckt ist. Obwohl es ihn geradezu „geniert“, einmal mehr auf diesen Punkt zu sprechen zu kommen, meint er unmißverständlich, daß der sprachliche Aspekt, die unmittelbare Übersetzung des Rhetorischen in die Musik, noch immer viel zu wenig Beachtung

Interpunktion musikalischer Rede

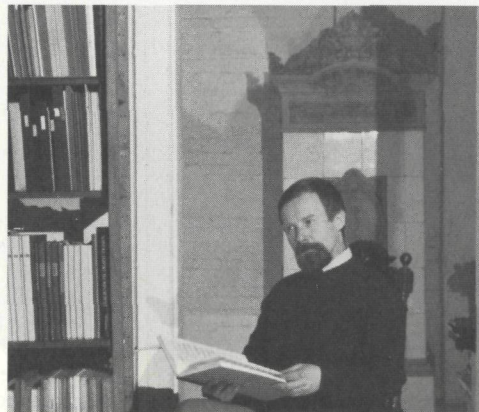
findet. Er jedenfalls möchte bei den Interpretationen der „Musicalischen Compagnie“ die „Interpunktionen“ der musikalischen Rede deutlich hörbar machen. Und dies natürlich auch bei Heinrich Schütz, dem „Musicius poeticus“. Nicht zufällig fällt bei einem Gespräch über ihn sogleich der Name des Musikwissenschaftlers Thrasybulos Georgiades („Musik und Sprache“). Gerade auch bei Schütz ist die Nachahmung des rhetorischen Sprechens Ausgangspunkt der musikalischen Erfindung. Streiten ließe sich über die Frage, ob selbst noch bei Streichquartetten Haydns, Mozarts oder gar Beethovens weit entschiedener ein rhetorischer Gehalt aufzuspüren wäre als es heutzutage im Spiel auch der Weltklasse-Ensembles der Fall ist. (Eichhorn: „Man kann nie recht glücklich sein, wenn man sie hört.“) Was jedoch die rechte Wiedergabe alter Musik anbelangt, dürften Holger Eichhorns Überlegungen bei Kennern unwidersprochen bleiben.

Um noch einmal auf Heinrich



Schütz zurückzukommen: Nicht nur im Jubiläumsjahr 1985 möchte die „Musicalische Compagny“ dazu beitragen, sein Werk stärker denn je ins Bewußtsein der musikalischen Öffentlichkeit zu tragen. An die Weihnachtshistorie ist hier gedacht, an das schon 1834 von Carl von Winterfeld in seiner visionären Ausdruckskraft erkannte Geistliche Konzert „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (aus dem 3. Teil der „Symphoniae sacrae“), oder nicht zuletzt an eine ganze Reihe von Frühwerken wie das vermutlich noch vor dem Herbst 1614 für die Kapelle des hessischen Landgrafen Moritz

komponierte vierhörige „Veni sancte Spiritus“. Hier, wie bei Aufführungen von Monteverdis „Marienvesper“ oder Stefano Landis erstmals 1619 in Rom in Szene gegangener Tragicomedia pastorale „La Morte d'Orfeo“ wächst die „Musicalische Compagny“ als ad-hoc-Ensemble natürlich weit über die Kerngruppe hinaus. Diese stellte sich in einer neuen Schallplatte vor, die unter dem Titel „Fiori Concertati“ Kompositionen von Dario Castello, Andrea Falconieri, Johannes Hieronymus Kapsberger bereithält. Für den, der Ohren hat zu hören, kommt keinen Augenblick Langeweile



Holger Eichhorn (Foto oben), Leiter und Spiritus rector der „Musicalischen Compagny“, über den Interpretationsstil seines Ensembles: „Unsere Musik ist wie ein trockener Wein: herb, aber von einer sehr intensiven Würze“. Oft wächst die „Musicalische Compagny“ als ad-hoc-Ensemble weit über die Kerngruppe hinaus, etwa bei der Aufführung von Monteverdis „Marienvesper“

auf. „Unsere Musik ist wie ein trockener Wein: herb, aber von einer sehr intensiven Würze“, so formuliert es Holger Eichhorn. Daß auch in dieser Aufnahme im Spiel auf historischen Instrumenten der Zink dominiert, liegt natürlich keineswegs daran, daß Eichhorn seine auf dem schwer blasbaren Instrument erworbene Meisterschaft demonstrieren will. Wer sich mit alter Instrumentenkunde befaßt, weiß nur zu gut, daß der Cornetto das vielseitigste Blasinstrument der Renaissance und des frühen Barock war. Marin Mersenne, einer der großen Universalgelehrten seiner Zeit, verglich 1636 den Klang des Zinken mit einem das Dun-

kel erhellenden Sonnenstrahl. Andere Theoretiker wiederum wiesen auf die Verwandtschaft des „edlen“ Instruments mit der menschlichen Stimme hin. Erst im 19. Jahrhundert denunzierte man dann das äußerst delikate und empfindliche Instrument als „rauh“. Stadtpfeifer hielten nun bei Turmmusiken eine Zeitlang die alte Tradition aufrecht, bis in unserem Jahrhundert mit Erfolg eine Wiederbelebung des Cornetto unternommen wurde. Doch erststränge Zinkenisten sind noch immer an den Fingern einer Hand aufzuzählen. Zu ihnen gehört sicher auch Holger Eichhorn, der Primarius der „Musicalischen Compagny“.

Discographische Hinweise: Musicalische Compagny

Sonate & Canzoni: Italienische Solomusik um 1620, Werke von Frescobaldi, Vivarino, Cesare und Cima; *Thorofon MTH 123* (1 S 30)
Musicali Melodie: Italienische Ensemblesmusik des Frühbarock mit Canzonen und Sonaten von Marini, Bartholomeo, Cesare und Frescobaldi; *Thorofon MTH 150* (1 S 30)
L'Art de l'Orgue Positiv de Table: Motetten, Ricercare, Canzonen und Tänze mit Orgelpositiv; *Arion/TIS 36527* (1 S 30)
Zehn Sonaten für das Hamburger Collegium musicum mit 3 und 4 Instrumenten und Basso continuo; *Thorofon MTH 216* (1 S 30)

Schütz, Symphonia Sacrae I: Psalmen und Absaloms Lamento; *Arion/TIS 38604* (1 S 30)
Sonate Concertate – Vienne-venezianische Instrumentalmusik des 17. Jahrhunderts von Buonamente, Valentini, Schmeltzer, Fux und Legrenzi; *Teldec 6.42825 AZ* (1 S 30)
Fiori Concertati – Italienische Instrumentalmusik des 17. Jahrhunderts von Castello, Falconieri und Kapsberger; *Teldec 6.42851 AZ* (1 S 30)
Confetti musicali – Sonaten, Ostinati und Tänze des ital. Barock von Marini, Picchi, Uccellini u. a.; *Teldec 6.43 112 AZ* (1 S 30)
Digital



Foto: Juan A. Gonzalez (1)

INHALT FONO-KRITIK AUGUST 1985

Arien und Duette aus Werken von **Mozart, Rossini, Thomas, Massenet, Offenbach, Schumann, Chausson und Brahms;** *CBS M 39315* S. 50
Bach, Inventionen und Sinfonias BWV 772-801; *DGA CD 415 112-2* S. 45
Bach, Matthäus-Passion; *harmoni mundi France HM 1155-57* S. 50
Bach, Das Kantatenwerk Bd. 36 (Kantaten BWV 147-151); *Teldec 6.35654 EX* S. 51
Berg, Lulu (Gesamtaufnahme); *EMI 153 29 03473* S. 54
Brahms, Sinfonie Nr. 4; *deutsche harmonia mundi/EMI 1C 067 169530* S. 38
Chopin, Sonate Nr. 3 op. 58, Etüden op. 10, 3 und 8, Ballade Nr. 3 op. 47; *Carousell Records CLP 1004* S. 46
Die schönsten Böhmisches Märche, Polkas und Walzer: Fucik, Miramare, Liebesflammen, Florentiner Marsch, **Kmoch,** Auf alte Weise, Böhmisches Musik, **Komzak,** Mein Baden, Erzherzog Albert u. a.; *Orfeo S 1078421* S. 38
Dvořák, Requiem op. 89; *Ariola/Supraphon 302 431-435* S. 52
Fahres, Piano Harfe; *ECM 1281* S. 53
De Falla, Suite populaire espagnole, **Kreisler,** Liebesleid, Liebesfreud, Rondo, Tempo di Menuetto, **De Falla/Kreisler,** Danse espagnole, **Rachmaninoff,** Vocalise, **Wieniawski,** Capriccio-valse, **Sarasate,** Introduction und Tarantella; *CBS IM 39133* S. 43
Haas, Suite für Orgel op. 25, **Höller,** Ciacona op. 54, **Hindemith,** Sonate für Orgel Nr. 2; *Wergo WER 60 107* S. 48
Händel, Das Orgelwerk (Vol. 4); *Ariola-Eurodisc 206 503-425* S. 48
Höfische Lieder aus dem frühen 15. Jahrhundert: Werke von Dufay, De Caserta, Briquet, Landini u. a.; *Hyperion A 66144* S. 52
Homage to Andrés Segovia: **Turina,** Fandangillo op. 36, Sevillana op. 29, Mompou, Suite Compostelana, **Torroba,** Sonatina, **Gerhard,** Fantasia, **De Falla,** Homenaje pour le tombeau de Claude Debussy, **Ohana,** Tiento; *RCA RL 85306 DT* S. 44
The Horowitz Years 1962-1973: **Chopin,** Sonate b-Moll, Bagatelle g-Moll, Polonaise fis-Moll u. a., **Liszt,** Vallée d'Obermann, **Schumann,** Kreisleriana, Toccata, Arabesque, Träumerei, **Rachmaninoff,** Sonate Nr. 2, Zwei Etüdes-Tableaux, **Skrjabin,** Sonaten Nr. 9 und 10, zwei Etüden, Vers la flamme u. a.; *CBS M3 37895* S. 48

Jolivet, Sonatine pour flûte et clarinette, **Burkhard,** Serenade für Flöte und Klarinette, **Villa-Lobos,** Choros Nr. 2 pour flûte et clarinette, **Wyttenbach,** Serenade für Flöte und Klarinette, **Racine/Molinari,** Sérénade; *Duraphon LP-HD 410* S. 43
Kim, Violinkonzert, **Starer,** Violinkonzert; *EMI 27 00511* S. 41
Lian, Improvisation, **Scarlatti,** Sonaten L. 104 und L. 352, **Ravel,** Sonatine, **Reilly,** La-No-Tib Suite, **Briggs,** Toccata, **Gershwin,** Preludes; *Carousell Records CLP 1003* S. 46
Lindpaintner, Zwei konzertante Sinfonien für Bläserquartett und Orchester op. 36 und op. 44; *Schwann musica mundi VMS 2097* S. 39
Luzzaschi, Concerto delle Dame di Ferrara; *harmonia mundi France HMC 1136* S. 52
Mahler, Sinfonie Nr. 4; *CBS IM 39072* S. 39
Mendelssohn Bartholdy, Sämtliche Werke für Klavier und Orchester; *FSM 83901 Pan* S. 41
Mozart, Klavierkonzerte KV 453 und KV 456; *RCA RL 84522* S. 41
Mozart, Streichquintette KV 406 und KV 614; *Supraphon/Ariola 206 735-425* S. 44
Mozart, Klaviersonaten KV 445, 570, 576 und 533/494; *Ariola-Eurodisc 302 438-420* S. 46
Mozart, Klaviersonaten KV 284 und 457, Fantasie KV 475; *RCA/Erato ZL 30840* S. 47
Mozart, Serenade KV 525 (Eine kleine Nachtmusik), Divertimento KV 136, Ein musikalischer Spaß KV 522; *Philips CD 412 269-2* S. 39
Orgelwerke von Mendelssohn Bartholdy, Bartmuss, Franck, Sweelinck, Praetorius, Buxtehude, J. S. Bach und C. Ph. E. Bach; *Jecklin 230/231* S. 49
Orgelmusik des Rokoko: Werke von **C. Ph. E. Bach, Krebs, Schnizer, Kolb, Kuchar, Grünberger;** *Pan Verlag Vleugels OV-30 114* S. 49; **Ravel,** Miroirs, Le tombeau de Couperin; *BIS-LP 246* S. 47
Ravel, Sonate pour Violon et Violoncelle en quatre parties, **Eisler,** Duo für Violine und Violoncello op. 7/1, **Martini,** Duo pour Violon et Violoncelle, **Wolf-Ferrari,** Introduzione e Balletto für Violine und Violoncello op. 35;; *EMI 067 270072* S. 44
Reznicek, Sinfonie f-Moll; *Schwann VMS 2091* S. 40
Scott, Piano Concerto Nr. 2 Early one Morning, Poem for Piano and Orchestra; *Lyrta SRCS.82* S. 42
Scarlatti, Stabat Mater, **Cavalli,** Salve Regina, **Gesualdo,** Ave, dulcissima Maria,

Clemens, non Papa, O Maria, vernans rosa; *RCA/Erato ZL 30926* S. 53
Sibelius, Fünf Klavierstücke op. 75, Fünf Klavierstücke op. 85, Drei Klavierstücke ohne Opuszahl, Sechs Klavierstücke op. 94, Bagatellen op. 97; *BIS-LP 230* S. 47
Sibelius, Lieder; *Argo/TIS 411 739-1* S. 52
Sound Sculptures: **Fink,** Metallophonie, **Raecke,** Das Mecklenburger Pferd, **Roscher,** Phonetische Etüde, **Stahmer,** Soundscape, **Jentsch,** Lithophonie, **Ager,** Alinkonie II, **Frösch-Tenge,** Tri-Cello II, **Logothetis,** Klangagglomeration, **Wünsch,** Kaleidoskop, **Vogel,** Kleines fünfstimmiges Minimal Music Objekt; *Wergo SM 1049/50* S. 53
Camillo Schumann, Sonaten für Orgel Nr. 1-6; *MD + GM 1173-75* S. 49
Strauss, Acht Lieder op. 10; *EMI 27 02551* S. 52
Telemann, Hornkonzerte für Solo-Horn, Suite für zwei Hörner, Konzert für drei Hörner u. a.; *Philips CD 412 226-2* S. 41
Tschaikowsky, Der Sturm op. 18, Sinfonie Nr. 2 op. 17; *CBS IM 39359* S. 40
Tschaikowsky, Konzert für Violine und Orchester op. 35; *Ariola-Eurodisc 206 738* S. 42
Vaughan Williams, Piano Concerto in C, **Foulds,** Dynamic Triptych op. 88 for Piano and Orchestra; *Lyrta SRCS. 130* S. 42
Vierne, Sinfonien für Orgel; *Opus 3 OP 8203-8207* S. 50
Weber, Aufforderung zum Tanz, **Berlioz,** Les Troyens à Carthage, **Lecocq,** Mam'zelle Angot; *Decca CD 411 898-2* S. 40
Wieck-Schumann, Drei Präludien und Fugen op. 16, Drei Romanzen op. 21, Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 20, Pièces fugues op. 15 u. a.; *Calliope CAL 121112* S. 45
Williamson, Concerto for Organ and Orchestra, Piano Concerto Nr. 3; *Lyrta SRCS. 79* S. 42

Fono-Prisma S. 54
Kurzbewertungen LPs S. 56
Kurzbewertungen CDs S. 60
Schallplatte des Monats S. 63
Neue Schallplatten im August S. 64